



100-Kilometerlauf in Biel (14.06.2002) – Gedächtnisprotokoll

"Einmal im Leben musst Du nach Biel" hat irgendwann ein Laufjournalist gesagt. Nun, der Lauf klingt ja auch zunächst recht interessant. Er startet um 22 Uhr abends und geht über eine große Runde durch das Umland von Biel. Neben den 100 Kilometern sind dabei auch noch 485 Höhenmeter zu überwinden. Und damit es den Läufern nicht zu langweilig wird, dürfen sie sich ab einem bestimmten Punkt von einem Radfahrer begleiten lassen.

Nachdem ich bereits den Schwäbische-Alb-Marathon, den Rennsteiglauf und den Brocken-Marathon erfolgreich absolviert hatte, fühlte ich mich gewappnet, mich an der Bieler Runde zu versuchen. Am 14.06.2002 ging ich an den Start.

Ulli, meine Frau, wollte mich beim Lauf begleiten. Sie begab sich also zu der Kilometermarke, ab der sie zu mir stoßen durfte. So weit, so gut.



Ulli und das „Begleitfahrzeug“

Uli Walters Laufberichte



Ich kam von vorneherein mit der Uhrzeit nicht so ganz klar. Ich war noch nie vorher in die Nacht hineingelaufen, und ich musste in Biel feststellen, dass mir das nicht sehr behagte. Ich hoffte, dass sich dies in Ullis Gesellschaft bessern würde.

Leider hat das nicht so ganz funktioniert. Es war schon schwierig genug, auf der oft leicht welligen Strecke ein Tempo zu finden, welches ich dauerhaft durchhalten können würde. Mit "Begleitfahrzeug" wurde dieses Unterfangen leider noch erschwert. Da wir ja nicht allein auf der Strecke waren, befand sich Ulli mal vor mir und mal hinter mir, und da es inzwischen bereits dunkel war, musste ich andauernd nach ihr suchen. Das kostete mehr Energie, als mir in dieser Phase des Rennens klar war. Dadurch war ich bei Kilometer 40 schon so entkräftet, dass ich jetzt schon größtenteils gehen musste. Phantastisch!

Ulli und ich entschieden, dass es das Beste sei, sie würde auf direktem Weg in das Hotel zurückfahren und noch ein wenig schlafen, um mich dann halbwegs ausgeruht im Ziel empfangen zu können.

In Unkenntnis der Topographie war das ein wenig naiv. Der "direkte Weg" mochte zwar die streckenmäßig kürzeste Verbindung gewesen sein, aber er wies deutlich mehr Höhenmeter auf als vermutet. Ulli schraubte sich also mitten in der Nacht mutterseelenallein mit dem Rad immer höher in die zwischen Biel und der 40-Kilometer-Marke befindlichen Hügel, immer hoffend, dass der Anstieg bald ein Ende haben möge. Immerhin bekam sie dabei etwas Gesellschaft. Sie wurde nämlich ständig von Fledermäusen umkreist. Als sie dann irgendwann tatsächlich wohlbehalten das Hotel erreichte, war wegen ihres Adrenalinpiegels an Schlaf natürlich nicht mehr zu denken.

Ich quälte mich mittlerweile – ebenfalls weitgehend allein – zu Fuß durch die bei Tag sicher reizvolle Landschaft und absolvierte auch einen als "Ho-Chi-Minh-Pfad" titulierten, längeren Single-Trail-Abschnitt. Hier sollte man wohl besser nicht verloren gehen.

Mit Zuschauerunterstützung kann man bei so einer Veranstaltung natürlich nicht rechnen. Es ist zwar so, dass die ersten Läufer in den ersten Dörfern an der Strecke

Uli Walters Laufberichte



noch eifrig angefeuert werden, aber am Ende des Feldes merkt man davon nicht mehr viel, und mit fortschreitender Nacht lässt die Begeisterung am Streckenrand naturgemäß sowieso nach.

Ich war sehr froh, als endlich die Morgendämmerung anbrach. Jetzt konnte ich wenigstens versuchen, mich an vor mir laufenden Teilnehmern "festzubeißen". Das hatte meistens jedoch wenig Erfolg. Ich schleppte mich von Verpflegungsstelle zu Verpflegungsstelle.

In einem der durchlaufenen Wohnviertel wurde zusätzlich von Kindern Wasser angeboten. Da sie dafür harte Franken haben wollten, verzichtete ich lieber.

Der Empfang im Ziel war schließlich ebenfalls sehr ernüchternd – natürlich abgesehen davon, dass Ulli mich dort erwartete. Im Startgeld war kein Finisher-Shirt enthalten, und die Verpflegung bestand hauptsächlich aus einem Restbestand Wasser. Das stellt man sich nach 100 Kilometern anders vor.

Mich hat das Überwinden der 100 Kilometer von Biel letzten Endes 12:34:38 Stunden meines Lebens gekostet. Dass ich damit noch Platz 130 unter den 212 Finishern der M40 erreichen konnte (Platz 573 von 1197 Männern, Platz 634 von 1383 erfolgreichen Teilnehmern insgesamt), ist darauf zurückzuführen, dass die 100-Kilometer-Veranstaltung zu Beginn ein Militärmarsch war und viele Schweizer die Runde auch heute noch in voller Armee-Montur absolvieren. Erst später kamen Läufer hinzu.

Die anfangs zitierte Aussage "Einmal im Leben musst Du nach Biel" gehört für mich inzwischen klar in die Kategorie "sinnlose Sprüche".

Uli Walters Laufberichte



Kurz vor dem Ziel

Uli Walter